

Sollen wir Metalle wieder in den Hausmüll werfen?

Neue Technologie entfernt Metallrückstände aus dem Hausmüll. Kann man Dosen also wieder in den Abfall werfen? In Bern findet man das keine gute Idee.

Von **Roland Schlumpf, Bern**

Die Metallrecycling-Anlage in der Deponie Teufthal in der Nähe von Bern ist seit rund drei Jahren in Betrieb. Sie sondert aus Kehrichtschlacken Metallteile aus. Kehrichtschlacke wird aus verschiedenen Verbrennungsanlagen der Schweiz nach Teufthal gebracht, um sie dort zu deponieren. Ursprünglich sollte durch Ausfilterung der Metallteile lediglich die Qualität der Schlacke verbessert werden, wie Geschäftsführer Beat Walker in einem Beitrag der Sendung «10 vor 10» von Schweizer Fernsehen DRS diese Woche erklärte. Seit Inbetriebnahme der Anlage sind die Preise für Altmetall aber derart gestiegen, dass sich die Anlage über den Wert des Altmetalls, das sie aussortiert, mehr als nur finanziert. Die Preise sind zurzeit sogar derart hoch, dass es gewinnbringend ist, die Schlacke auf alten Deponien auszugraben.

Die Idee für das Aussortieren hat ihre Wurzeln an der Hochschule für Technik in Rapperswil. Professor Rainer Bunge hatte aufgrund einer Seminararbeit von Studenten den hohen Anteil von rund 10 Prozent Metall in der Kehrichtschlacke erkannt. In verschiedenen Projekten sowie in Zusammenarbeit mit Beat Walker und dem Bundesamt für Umwelt gedieh die Idee zunächst zur Pilotanlage im Jahr 2003 und später zur ersten Grossanlage in der Deponie Teufthal. Sie arbeitet mit Magnetbändern, welche Eisenstücke aus der Kehrichtschlacke «absaugen». Kupfer, Messing, Aluminium und Chromstahl werden mit sogenannten Wirbelstromscheidern und Sensorsortierern ausgeworfen. Rund 40 000 Tonnen Eisen und noch einmal 16 000 Tonnen andere Metalle werden auf diese Weise jährlich recycelt und an den Altmetallhandel verkauft. Zu den aktuellen Preisen werfen Herr und Frau Schweizer jährlich 50 Mil-

lionen Franken in Form von Schrauben, Drähten und anderem Altmetall in den Hauskehricht.

Bundesamt ist nicht begeistert

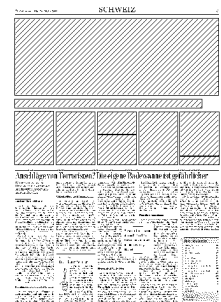
Das Rapperswiler Verfahren ist patentrechtlich nicht geschützt, weshalb es rasch Verbreitung fand. Heute gibt es mehrere Hersteller solcher Anlagen, und sie werden in vielen Deponien eingesetzt. Bunge schlägt deshalb vor, die Separatsammlung von Metall einschliesslich Dosen aufzugeben. Es sei günstiger, Metalle im Kehrichtsack zu entsorgen und sie am Ende, nach der Verbrennung des Hausmülls, wieder aus der Schlacke zu entfernen. Alle metallhaltigen Teile die reinpassen, gehören gemäss Rainer Bunge in den Kehrichtsack – das Gleiche gelte für Elektrogeräte wie Bügeleisen, Föhn, Rasierapparat und Kinderspielzeug.

Solche Gedanken liegen quer zu Politik und Praxis des Bundesamts für Umwelt. Hans-Peter Fahrni, Chef der Abteilung Abfall und Rohstoffe, anerkennt einen «moderaten Interessenkonflikt» und vertritt die Ansicht, man müsse das eine tun, Metalle aus der Kehrichtschlacke entfernen, und das andere auf keinen Fall lassen, die Dosen und vor allem den Elektroschrott separat entsorgen. Ein Haushalt könne dadurch seine Entsorgungskosten senken. Im Kehrichtsack verursachten die Dosen Sackgebühren, in der Separatsammlung hingegen nicht.

Aber nicht nur die Anreizstruktur spricht gemäss Fahrni für die Separatsammlung. Man habe nun die Leute jahrelang dazu angehalten, Abfall zu trennen. Ein Zurückbuchstabieren beim Metall könnte die Leute verleiten, auch andere «Sondergüter» nicht mehr zu separieren. Schliesslich würde die Separatsammlung ein besonders hochwertiges Aluminium ergeben. Beim Verbrennen von Getränkedosen sei das nicht der Fall. Zudem würden dabei die Dosen zum Teil verbrannt.

Keine Bügeleisen in den Kehricht

Vehement wehrt sich Fahrni gegen den Vorschlag, auch Elektronikgeräte wieder im Hauskehricht zu entsorgen. Sie gehörten in die Separatsammlung und könnten



anschliessend demontiert werden. Dabei könnten einerseits gefährliche und andererseits wertvolle Materialien getrennt werden.

Ökologisch verantwortungsvoll: In der Schweiz werden grosse Abfallmengen separat gesammelt

Weissblech/Aluminium



getrennt sammeln

Das war: Sackgebühren. Ökologisch ist es nicht mehr so einfach, die Dosen in den Kartonsack zu werfen, da Metalle aus der Kartonschleife entfernt und recyclingfähig sind.

Verbrauch Weissblech	16 000 t	Verbrauch Aluminiumdosen	200 Mio. Stk.
Sammelquote in % des Verbrauchs	90%	Sammelquote in % des Verbrauchs	90%

Batterien



getrennt sammeln

Verbrauch	3737 t
Sammelquote in % des Verbrauchs	66,4%

Papier



getrennt sammeln

Verbrauch	1 655 736 t
Sammelquote in % des Verbrauchs	77,2%

Glas



getrennt sammeln

Verbrauch	322 485 t
Sammelquote in % des Verbrauchs	95,6%

Pet (Flaschen)



getrennt sammeln

Verbrauch	1,27 Mrd. Flaschen
Sammelquote in % des Verbrauchs	76%

© 2014, 2016, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100